



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 22. Juli 1852.

Wissenschaftliches.

Die Schlesiſche Industrie-Ausstellung
zu Breslau

ſoll mit Ablauf dieſes Monats geſchloſſen werden und es bleibt daher für den Auswärtigen im Verhältniß nur noch wenig Zeit übrig, den bis jetzt vielleicht verſäumten Beſuch nachzubolen.

Die Ausſtellung giebt das ſchöne, aber treue Bild der gewerblichen Productivität einer Provinz, welche zwar in enge Grenzen eingeſchloſſen, dennoch eine ſehr weit begrenzte Thätigkeit entfaltet und in den verſchiedenſten Gewerbszweigen die tüchtigſten Leiſtungen zur Schau geſtellt hat.

Was der dunkle Schooß der Erde liefert, des Menſchen Kraft und Fleiß, Geſchick und Kunſt daraus förderte; was der emſige Landwirth durch ſeine veredelte Heerde erzeugte; was der Gewerbsmann in der Werkſtatt ſchuf und erbaute; der Künſtler im Atelier erdachte und ausführte, es iſt mit Sinn und Geſchmack geordnet und aufgeſtellt und ſißt dem Beſchauer ein gerechtfertigtes Erſtaunen ein, daß eine kleine Provinz eine ſo große Aufgabe ſo glänzend zu löſen vermochte. Hat die londoner Ausſtellung auf jeden Beſucher überwältigend gewirkt, ſo konnte dieſer Effect, bei der Anhäufung von Gegenſtänden der ganzen Erde entnommen, nicht fehlen. Die Londoner Halle iſt allerdings viel größer als die Breslauer geweſen. Man nehme aber das Modell einer Erdkugel von 1 Fuß Durchmeſſer und ſuche ſich auf derſelben den Punkt, die Provinz Schleſien, und berechne dann das Verhältniß dieſes Punktes zum dritten Theil der Kugelſtäche, ſo wie das der beiden Glasballen und man wird ein Reſultat erlangen, welches wahrlich nicht zu Ungunſten Schleſiens ſpricht.

Was die Schleiſche Ausſtellung beſonders vortheilhaft charakteriſirt, iſt das wiſſenſchaftliche Gepräge, welches derſelben durch die taktvolle Einwirkung des hochverdienten Herrn Profeſſor Dr. Göppert aufgedrückt worden iſt. Dadurch wird nicht allein dem Auge, ſondern auch dem

Geiſte Nahrung gegeben und derſelbe zu weiterem Nachdenken angeregt.

Bei der ſehr zahlreich vertretenen und für die gewaltige Eiſenproduction Schleiſens äußerſt wichtigen Steinkohlengruppe iſt die vorweltliche Flora, welche in der zweiten oder Uebergangsperiode zur Bildung der Steinkohle das Material lieferte, in zahlreichen höchſt inſtructiven Originalien ausgelegt, welche einen tiefen Blick in die Wunder einer untergegangenen Welt geſtatten.

Beim Eintritt in die Halle, den der mechanische Zähler gewiſſenhaft angiebt, empfangen den Beſucher rechts Tuch und andere gewebte und geſponnene Waaren, links iſt die Eiſenproduction, die Lebensader Oberſchleiſens, im großartigſten Maßſtabe vom Blocke bis zum Blechpapier vertreten, daneben in beſcheidenem Umfange das Gold Reichſteins, mehr als hiſtorische Erinnerung wie als Stoff reichlicher Ausbeute. In der Mitte ſprudelt eine Fontaine mit mehreren verzierten Springſtrahlen und bewirkt wenigſtens in ihrer Nähe wohlthätige Abkühlung bei der ungewöhnlichen Hitze. Ringsherum ſind mehrere Denkmäler der Kunſt, theils in Prieborner Marmor, Granit und Sandſtein, theils in Zink, verkupferten Zink und Gußeiſen aufgeſtellt. Weiterhin arbeiten die Maſchinen Tag für Tag mit Unterbrechung der Mittagszeit und ein Prägwerk mit Schwungrad fertigt ſofort elegante zinnerne Medaillen, die vermöge der feinen Politur wie Silberne glänzen. Zwei Hellabardiere in Rieſengröße, der eine in grauer Rüſtung von Zink, der andere in goldgelber von Meſſingblech, halten am Verbindungsbau zum Ständehauſe Wacht, in welchem in den Räumen des oberen Stockwerkes die Legion der Bließe, phyſikaliſche und muſikaliſche Inſtrumente, koſtbare Gold- und Silber-, Ziſcher- und Tapezierarbeiten ausgelegt und aufgeſtellt ſind.

Auf den Gallerien der Halle findet der Beſucher wunderſchöne Gegenſtände, unter anderen aus Glas, Porzellan, Ihen und Wachs. Kann das Auge an den Erzeugniſſen der erſten beiden Stoffe ſich kaum ſatt ſehen, ſo verweilt daſſelbe mit innigerem Vergnügen an dem Kunſtgebilde einer wächſernen Damenhand, welcher nur das Leben fehlt, um einen Sterblichen glücklich zu machen. Sie iſt ſo schön und idealiſch geformt, daß ſie fortwährend

zahlreiche aufmerksame Beschauer anzieht und man in der Halle nicht selten gefragt wird, wo die schöne Hand zu finden sei.

An mancherlei Curiositäten fehlt es auch nicht, z. B. eine Bettstelle, welche zu einer bestimmten Zeit den Schlafenden nicht allein weckt, sondern denselben geradezu durch eine unwillkürliche, jeden Widerstand verachtende Ermiffion zum Aufstehn zwingt; desgleichen eine Thüre mit Angeln und Schlössern rechts und links, welche sich ebenso von links nach rechts, wie von rechts nach links öffnen und schließen läßt. Leider war der Schlüssel hierzu entwendet worden. Vielleicht hat der illegale Besitzer im Glauben, daß der geheimnißvolle Schlüssel jede Thüre zu öffnen vermöge, denselben für seine heimlichen, die Eigentumsverhältnisse alterirenden Experimente, dienlich machen wollen.

Ueber Alles haben die Zeitungen ausführlich berichtet.

Diese wenigen und flüchtigen Andeutungen erlaube ich mir als Aufforderung für diejenigen zu veröffentlichen, welche mit dem Besuch der Ausstellung nach zögerten und den Entschluß zur Reise noch nicht zur Reise geheißen ließen. Möchten sie denselben bald zur Ausführung bringen, er wird für Viele von Nutzen sein, Jedem aber großen und nachhaltigen Genuß gewähren. **B.**

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Wieder ein Mißverständnis. Unter dieser Ueberschrift sagen die Blätt. f. lit. Unth.: „Bekanntlich ist in Deutschland viel darüber gelacht worden, daß die Chinesen sich herausnehmen, die Engländer „rothhaarige Barbaren“ zu nennen. Die Engländer selbst, obgleich sie das den Chinesen süßbar „eingestrichen“ haben und deshalb mitlachen könnten, sehen scheinbar dazu. Lord Napier wollte den Mandarin, welcher ihn so titulirt hatte, peitschen lassen, und in einem Schreiben an Lord Palmerston wurde unter allen Beschwerden gegen die Regierung des Himmlischen Reichs der officielle Gebrauch jenes Schimpfworts ganz besonders hervorgehoben. Alles ein Irrthum und reines Mißverständnis. Ein jüngst aus China zurückgekehrter Engländer, Namens Thoms, versichert, daß es den Chinesen nicht im Traume einfalle, dadurch von seinen Landsleuten geringschätzend zu denken. Das chinesische Wort, sagt er, welches Gukloff und Marison mit Barbar übersezt haben, heiße in allgemeiner Bedeutung: Mensch, und specieller: Kaufmann aus dem Süden. Roth, fährt er fort, sei eine Lieblingsfarbe der Chinesen und deshalb gleichbedeutend mit schön. Sie besingen den Pfirsich wegen seines zarten, durchsichtigen Roths, streichen ihre Häuser roth an und schwärmen in ihren Gemälden für Roth. Mitbin wollen sie durch das Beiwort: rothhaarige Menschen die Engländer als schönhaarige Menschen oder Kaufleute aus dem Süden bezeichnen. Ein Freund dieses Netters chinesischer Artigkeit wurde von einem Chinesen Hung-Maow-Kwei, wörtlich: rothhaariger Teufel, genannt. Er war außer sich. Sein Freund Thoms beruhigte ihn, denn nachdem er ihm das

„rothhaarig“ als „schönhaarig“ verdolmetscht, sprach er weiter: „Und was das Wort Kwei oder Teufel anbelangt, so ist es Ihre eigene Schuld, wenn Sie sich dadurch beleidigt fühlen. Kwei bedeutet allerdings Teufel, aber auch jeden Geist oder Dämon überhaupt, gleichviel ob von guter oder schlechter Sorte. Da indeß der Chinese schönhaarig beigelegt, so hat er Geist im guten Sinne genommen oder Sie mit andern Worten den Schöngeist (doch wohl hier nicht zu verwechseln mit Belletrist) genannt.“ So läßt Alles auf richtiges Verständnis hinaus.“

* Das Namenssystem der australischen Indianer. Die Indianer Australiens vermögen im Voraus die Namen ihrer zu erwartenden Kinder anzugeben, da die Sitte der Vorfahren ihnen gebietet, jenen in der Reihenfolge, in der sie geboren werden, sich immer gleich bleibende Namen beizulegen. So erhält das erste Kind — ist es ein Knabe — den Namen Kutameru; ist es ein Mädchen — Kutanyu; das zweite Warriya — Warriarto; das dritte Monartya — Monarto u. s. w. Diese Namen erhält das Kind bei der Geburt, bald nachher wird aber noch ein anderer Name hinzugefügt, welcher gern von einem Gegenstande des Pflanzen- oder Thierreichs entlehnt wird. Der letztere Name verbleibt dann dem Inhaber, bis er herangewachsen, sich verheirathet hat und ihm selbst ein Kind geboren ist. Dann nimmt der Vater den Namen seines Kindes und hängt das Wort Binna oder Ipinna (Vater) an, z. B. Radli, der Name eines Kindes, Radli Ipinna, der Vater von Radli. Die Mutter wird Radli Ngangkli genannt, von Ngangkli, eine Frau. Auf diese Weise ändert sich der Name des Vaters und der Mutter mit der Geburt eines jeden Kindes.

Ein Mann mit schon grauen Haaren, der noch Vater wird, fügt aber nicht Ipinna, sondern den Ehrentitel Burka (der alte Vater) seinem Namen an, also Radli Burka anstatt Radli Ipinna. Werden ihm keine Kinder mehr geboren, dann nimmt er einen permanenten Namen an, und zwar meist von dem Stück Landes, das sein eigen ist, z. B. Muliaki Burka u. s. f.

* Ein merkwürdiges Beispiel von heterogener Pflanzung sah man im Jardin des Plantes zu Paris; zwei Zweige der Stechpalme mit Büschelblättern waren auf einen Pfirsichbaum gepfropft. — Alle Blätter des Pfirsichbaumes sind stachelig geworden, und die Blüten der Stechpalme haben sich rosenroth gefärbt.

* Pariser Gewerbsfleiß. Nach dem bekannten französischen Statistiker Blanqui beträgt der Werth der Waaren, welche die Pariser Industrie alljährlich produziert, vierzehn- bis funfzehnhundert Millionen Franken (vierhundert Millionen Thaler.) Es giebt in Paris 325 verschiedene bedeutende Industriezweige, 64,000 patentirte Meister, 342,000 Industrie-Arbeiter, worunter 204,000 Männer, 112,000 Frauen und 26,500 Kinder. Der Tagelohn dieser ungeheuren Arbeiterbevölkerung variiert von 20 Ctr. (1½ Sgr.) bis 35 und 40 Fr. (9½ — 10½ Thaler.) Der durchschnittliche Tagelohn beträgt für männliche Arbeiter 3 Fr. 80 Ctr. (1 Thlr. 5 Pf.) und für weibliche 1 Fr. 65 Ctr. (13¼ Sgr.)

* **Schutzwächter der ägyptischen Pyramiden.**
 Unweit der Pyramiden, an der Gränze, welche die Wüste von dem furchtbaren (jährlich überschwemmten) Terrain scheidet, befindet sich ein Dorf, Namens *Kafer-er-Bel-ran*, welches aus zwei Gruppen von einigen Palmen beschatteter Schlammhütten besteht. Diese elenden Hütten dienen einer Colonie von Beduinen zur Wohnung, welche sich zu Schutzwächtern der Pyramiden aufgeworfen haben; ja sie scheinen diese großartigen Monumente des Alterthums gleichsam als ihr Eigenthum, als die Quelle ihres Erwerbs, zu betrachten. Ohne ihre Erlaubniß darf Niemand den kleinsten Stein daselbst aufheben; dagegen zeigen sie sich als sehr gefällige und unerfrockene Führer, sie sind es, welche den Reisenden auf ihre Schultern heben, bis auf die Spitze der aewolligen Stein Kliesen tragen und ihn sicher durch das Innere derselben leiten. Dabei ist zu loben, daß sie sich niemals die Fremden einander streitig machen; die kleine Gemeinde ist durch die Gesetze des reinsten Communismus regiert: Kameele, Esel, Pferde, Ernte, Salaité, Alles ist gemeinschaftliches Eigenthum. Das festgesetzte Honorar für den Führer — und jeder Reisende, welcher die Pyramiden erklimmen will, muß einen solchen nehmen, — besteht in zwei Schillingen und diese fließen stets in eine gemeinschaftliche Kasse, welche das Oberhaupt des Dorfes verwaltet. Aber jede Münze hat ihre Rehrseite: diese Leute, allem Anschein nach nur auf

das Wohl Aller bedacht, suchen sich gegenseitig zu betrügen und einer hinter dem Rücken des andern Trinkgelber zu unterschlagen; auch sollen sie dergleichen bisweilen mit Gewalt und Ungeflüm erpressen.

* Der französische Marineminister hat über die Aufbewahrung der Gemüse für den Winter Versuche machen lassen, ob sich die Gemüse nach dem Austrocknen wieder anwenden lassen. Es wurden daher die Blätter verschiedener Gemüsearten an der Sonne und auch bei künstlicher Wärme von 16—20° R. ausgetrocknet. Als solche nach 2—4 Stunden in einem verschlossenem Gefäße in warmem Wasser eingeweicht und 2 Stunden lang mit frischem Wasser gekocht waren, gaben sie ein sehr gutes Gemüse. Die Sache verdient also Beachtung.

* Hunt, welcher Versuche über den Einfluß des Lichtes auf die Vegetation anstellte, fand, daß die hellsten Lichtstrahlen das Keimen hindern und der Entwicklung der Pflanze in ihrem jüngsten Alter schaden. — Pflanzen, welche man den rothen Strahlen aussetzt, stieben dieselben; die blauen Strahlen üben einen wohlthätigen Einfluß; die gelben sind jedoch am meisten geeignet, die vollständige Entwicklung der Pflanze zu sichern. Grüne Strahlen bewirken ein Bleichwerden der Gewächse.

Inserate.

117) Bekanntmachung.

Bei der Revision der Backwaaren pro Monat Juli c. wurde vorgefunden: 1. das größte Brod bei den Bäckermeistern Herren Ringmann und Sommer; 2. die schwerste Semmel bei den Bäckermeistern Herren Schirmer und Schindler.

Brennholz-Verkauf.

In dem auf den 24. Juli cr., Vormittags 10 Uhr in hiesiger Brauerei angeordneten Termine, sollen auf dem Wege des Meistgebots nachstehende Brennholz verkauft werden:

7½ Klafter	birken Scheitholz,
100	erlen "
187	kiefern " und
gegen 50	eichen Schälholz.

Die zum Ausgebot gestellten Hölzer, so wie die näheren Bedingungen können zu jeder beliebigen Zeit vor dem Termine bei dem unterzeichneten Forstbeamten in Niebusch, oder bei dem Waldwärter Pfeiffer in Rasenvorwerk eingesehen werden.

Dom. Niebusch, am 10. Juli 1852.
 120) **Nothstock, Förster.**

121) Bei seiner Abreise empfiehlt sich Freunden und Bekannten
Julius Fränkel.

131) Männergesang-Verein.

Die Freitagsversammlung fällt diese Woche aus; dagegen findet die Übungsstunde am Sonntag statt.
 Der Vorstand.

Donnerstag den 22. Juli Abonnement = Concert

für das am Sonntag ausgefallene.
 Anfang Abends 7 Uhr.
 Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
 118) **H. Künzel.**

119) **Donnerstag, als den 22. Juli** beginnt bei mir auf dem hiesigen Schießhause ein **Lagerschießen**, welches mit den 15. August schließt und in jeder Woche am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag stattfindet; die Bedingungen sind im Schießstand einzusehen wozu ergebnist einladet

Sommerfeld im Juli 1852.

A. Schröter,
 Schießhaus-Besitzer.

Anzeige.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfehle ich mein reichhaltiges Lager moderner **Puffsachen** zur geneigten Beachtung.

Alle, ausschließlich den Sommer angehörigen Artikel erlasse ich zu herabgesetzten Preisen. So als wie früher.
 128) **M. Haupt.**

130) **Sonntag den 25. d. M. Nachmittags halb 4 Uhr** findet in dem Garten des Hrn. **Biehler**

Concert

statt, wozu ergebnist einladet
A. Hoffrichter.

124) Die jetzt so beliebten **Londres-Cigarren** à 16 u. 20 Tblr. pro Mille, empfiehlt.
Paul Jobig.

Billig!

Eine Parthie weiße Taschentücher à Duz. 18 Sgr. u. 30 Sgr. empfiehlt.
 123) **Ed. Seidel, am Holzmarkt.**

Christkatholische Gemeinde,
 122) Sonntag den 25. Juli Vormittags 9 Uhr Gottesdienst.
D. B.

**Sonntag und Montag
Tanzmusik,**
wozu ergebenst einladet
129) Schiller.

132) Dem Wiederbr. einer abhand.
gekorn. Lachtaube eine Belohn. in
der Exped. d. Blattes.

125) Schiemannsgarn, in 6. u.
1 Sgr.-Röbchen, offerirt
Paul Jobig.

Im 1. Bezirk Nr. 64 ist eine Hin-
terstube mit Alkove oben, zum 1. De-
tober zu vermieten. 127)

Neue saure Gurken empfiehlt
126) C. Rinke, Hintergasse.

Wein-Verkauf bei:
Fensky, 46r 5 Sgr.
Aug. Hoppe, a. d. Silberberg, Weißw.
46r 5 Sgr. Rothw. 4 Sgr.
Gottl. Rösch, Mittelgasse, 4 Sgr.
Müller Leutloff, Raumburgerstr., 4 Sgr.
Wm. Seiffert, Johannisstr., 3 Sgr. 8 pf.
Bäcker Petsche, Hopsstr., 50r 3 f. 4 pf.
Altenhof, Niederstr., 51r 2 f. 8 pf. Altg.
Leinweber Vogel Neustadt 51r 2 f. 8 pf.

Kirchliche Nachrichten.
Geborene

Den 5. Juli. Stubenmaler Otto August
Friedr. Lindemann eine Tochter, Margarethe
Elise Clara. — Den 7. Tischfabrik Gottlob
Herb. Fiedler eine Tochter, Marie Dittlie —
Den 10. Einw. Christ. Köfeler ein Sohn, Emil
Otto Einw. Joh. Gottl. Pohl in Heinersdorf
ein Sohn, Joh. Carl Aug. — Den 14. Zim-
merges. Joh. Franz Wilh. Lenzling ein Sohn,
Joh. Aug. Reinsh. Einw. Joh. Gottfr. Bohr
in Krampe ein Sohn, Joh. Heinr. Aug. —
Den 16. Tuchmachernstr. Carl Ad. Springer
eine Tochter, Carlisle Bertha.
Gestorbene.

Den 14. Juli Tischlerges. Carl Eduard
Herem. Taschewig, mit Joh. Jul. Gottliebe
Schreiber.

Den 14. Juli Tuchappretur Carl Friedr.
Kämpf Sohn, Friedr. Albert 1 J. 1 M. 4 T.
(Strofeln.) — Den 15. Einw. Wilh. Eckert
Sohn, Aug. Jul. 14 T. (Krämpfe.) — Den
16. Eigenthümer u. Krleger-Veteran Christ.
Seiffert 62 J. weniger 4 T. (Brustkrankheit.)
Den 18. Tuchmacherges. Joh. Theodor Hoff-
mann Tochter, Aug. Wilhelm Maria 17 T.
(Schlagfluß.) Polizeidienner Carl Aug. Eduard
Mätzner Sohn, Carl Friedr. Otto 1 J. 4 M.
26 T. (Lungenentzündung.) — Den 19. Einw.
Joh. Gottfried Aelt in Kawalbe 60 J. 12 T.
(Brustkrankheit.) Gärtner Joh. Aug. Gwieß-
ner in Kawalbe Sohn, Carl Aug. 1 M. 17 T.
(Krämpfe.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
Am 7. Sonntage nach Trinitatis.
Vormittagspred.: Herr Superintendent. u. Pastor
prim. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Kandidat Voigt.

**F. W. Reichenbach's
Haupt-Bonbon- und Confituren-Fabrik**

aus Berlin und Stargard in Pommern
und nicht, wie falsche Firmen geführt worden, aus Berlin, um das
geehrte Publikum dadurch zu täuschen.

Der geehrten Einwohnerschaft in Grünberg nebst
Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich zum Jahr-
markt wieder mein Lager mit den neuesten Waaren
in größter Mannigfaltigkeit sortirt habe und beson-
ders aufwarten werde mit

**Bonbons, Conserven, Pfeffermünz-
kuchen und Tafel-Calmus,**

**Pommeranzen,
Englischen Bonbons,**

Berliner Steinpflaster,

Pariser Pflasterstein,

Melange-Rüssen,

Maitrank

in Liqueur und Conserven,

Brust-Caramellen,

einzig und allein nur acht, weshalb genau auf Etiquet
und Siegel zu achten ist, und dergl. mehr. Nicht
äußerer Glanz, sondern innere Güte wird Haupt-
Prinzip meiner Waare sein. Der Stand meiner
Bude ist bekannt, mit obiger Firma versehen. Hoch-
achtungsvoll empfiehlt sich ergebenst

F. W. Reichenbach

in Berlin und Stargard in Pommern.

Marktpreise.

	Grünberg, den 19. Juli.						Schwiebus, den 10. Juli.					
	Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.		
	Mtblr.	Sgr.	Pf.	Mtblr.	Sgr.	Pf.	Mtblr.	Sgr.	Pf.	Mtblr.	Sgr.	Pf.
Waizen	2	15	—	2	13	—	2	8	—	2	2	—
Roggen	2	3	9	1	28	3	1	29	—	1	21	—
Gerste große	2	12	—	2	10	—	—	—	—	—	—	—
Gerste kleine	1	20	—	1	18	—	1	15	—	1	14	—
Hafer	1	11	—	1	9	—	1	6	—	1	5	—
Erbsen	2	8	—	2	5	—	1	27	—	1	24	—
Hirse	2	5	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	—	—	—	28	—	—	18	—	—	16	6
Heu	—	12	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	6	—	—	5	15	—	—	—	—	—	—	—